

1 Mai 1998

Robert Altmann's Lebenslauf
Memoiren bearbeitet von
Dr. Uwe Martin

→ 19. Febr. 1996

alt 3.doc / André Breton 1713

Dieser Tage wäre der 100. Geburtstag von André Breton. Aus diesem Anlaß erschienen viele Veröffentlichungen ~~über die Jahre~~, auch über die Jahre, wo ich in Verbindung mit den Surrealisten war. Ein Bild in einer Zeitung zeigt den Schriftsteller an seinem Schreibtisch, an den Wänden seines Zimmers viele kleine Zeichnungen, Objekte, Talismane, amerikanische und indische Figuren, Bücher und Zettel. Das war genauso, wie ich es von meinem Besuch 1947 in der rue Fontaine in Erinnerung habe. Ich kam damals aus New York nach Europa, um meine Eltern wiederzusehen. In New York hatte ich mit Nicolas Calas gerade einige Exemplare des von uns herausgegebenen Albums *BRUNIDOR* Portfolio I aus dem Druck bei Stanley William Hayter geliefert bekommen mit den Graphiken von Tanguy, Max Ernst, Miro, Seligmann, Wifredo Lam, Hayter und Matta. Calas hatte mir geraten, André Breton ein Exemplar zu zeigen. Das war der Grund meines Besuches in der rue Fontaine. André sah sich das Album an, sagte aber wenig dazu. Ich hatte das Gefühl, daß ihm die Zusammenstellung der Arbeit als Ausdruck des Surrealismus nicht besonders behagte. Die Unterhaltung betraf dann ganz andere Themen: Schwierigkeiten in seiner nächsten Umgebung mit den zum Kommunismus bekehrten früheren Mitgliedern der Gruppe (Tzara, Eluard usw.), die in New York verbliebenen ihm nahestehenden Freunde wie Nico Calas und Wifredo Lam. Über Letzteren fragte er mich, ob er immer noch spitze Formen und dolchartige Hörner in seinen Bildern anbrächte. Sollte dies eine Kritik an Wifredos Stil sein, eine Anspielung auf die Wiederholung seiner Thematik? - Für mich war es etwas enttäuschend, daß ich kein wirkliches Interesse bei Breton für meine Publikation wecken konnte, umso mehr, als Cassou vom Musée d'Art Moderne mir auf Anfrage mitteilte, daß sein Museum nicht die Mittel habe, mein Album zu kaufen, das damals 100 Dollar kostete. Ich konnte kein einziges Exemplar in Paris verkaufen. Mit André sprach ich noch über die in New York lebenden Trotzisten. Ich hatte dann mehrmals Gelegenheit, ins Café des Deux Magots zu kommen, wo sich die Surrealisten trafen. Dort befreundete ich mich mit Henri Parisot, der mich auf die Neuerscheinungen im Buchhandel aufmerksam machte, woraufhin ich mir die Gedichte von René Char kaufte. Auch als die Gruppe in ein Café Place Blanche umzog, ging ich öfter dorthin und befreundete mich mit Toyen und Heister. Von ihnen konnte ich mehrere Bände der in Prag erschienenen Gedichte mit Illustrationen von Toyen und mit Widmungen von beiden erwerben. Vielleicht war es auch in diesem Jahr 1947, daß ich Benjamin Péret im Café kennenlernte. Mit ihm habe ich viel über Politik gesprochen, besonders über die Linksoptionellen, die Leute aus der New Yorker Schachtmann-Gruppe um Morrow und den früheren Sekretär „des Alten“, wie man Trotzki damals, noch einige Jahre nach seiner Ermordung nannte. Befreundet war ich auch mit David Rousset, einem früheren Mitglied der 4. Internationale, der vor dem Krieg von Stalinisten und französischen Rechtskreisen verfolgt wurde. Zu dem Kreis um Rousset gehörten nach dem Zusammenbruch seiner politischen Partei auch Sartre, André Breton und Garry Davies. Letzterer, der „Citoyen du Monde“, wurde dadurch bekannt, daß er auf einer Kundgebung vor allen Zuhörern seinen amerikanischen Paß zerriß. Rousset versuchte dann, eine Zeitschrift zu gründen. Seine prophetischen Bücher über die Konzentrationslager in der Sowjetunion und über die Entwicklung von Bürokratie und Terror in den kommunistischen Ländern und Parteien erschienen, ohne daß sie in der Öffentlichkeit die Wirkung auslösten, die man hätte erwarten können. Der Erfolg der Prosalinisten à la Sartre war so groß, daß Rousset mehr und mehr Autorität verlor und man ihm unterstellte, er sei ein Agent der amerikanischen Gewerkschaften, die Einfluß in Europa gewinnen wollten. Die Schriften von Rousset und seinen Freunden waren damals wohl die besten Analysen der Situation in der Sowjetunion. Er wies immer auf die inneren Schwächen der Sowjetunion hin, womit er in krassem Widerspruch zur Auffassung der französischen Linken stand. Inzwischen waren in New York gewisse Ereignisse eingetreten, ausgelöst durch den tragischen Selbstmord des Malers Arshyle Gorky. Die vehemente Stellungnahme meines Freundes Nicolas Calas gegen Matta, den er für schuldig hielt an diesem Tod, veranlaßte André Breton gleichfalls Stellung gegen Matta zu nehmen.

seiner Wohn

ich blinde
keinem d
über

Cassou

wie
Schachtmann
und Morrow

van

van

van

Salvatore

Rassemblement du Peuple Français RPF

Ich war damals sehr befreundet mit Victor Brauner und Jacques Hérold, die für mich beide graphische Blätter für mein Portfolio 2 angefertigt hatten, das in Paris erschien. Da Brauner sich geweigert hatte, Mattas Ausschluß aus der Surrealistengruppe zu unterstützen, wurde er von Anré Breton gebrandmarkt und ebenfalls ausgeschlossen, was ihn sehr deprimierte und ihm auch materiell schadete. Seine Frau Jacqueline war besonders erzürnt über Jacques Hérold, weil dieser gegen ihn und Matta Partei ergriffen hatte. Dabei stammten Brauner und Hérold aus demselben Ort in Rumänien und waren früher die besten Freunde gewesen, obwohl Brauner kurz vor dem Krieg seine Frau Jacqueline von Hérold übernommen hatte. Als nun Hérold mit Breton gegen Matta Partei ergriff und Brauners infolgedessen den Kontakt mit Hérold abbrachen, war es auch für mich unmöglich, mit Hérold ~~weiter~~ zu verkehren. Zugleich hatte ich auch keinen Grund, mit Breton weiter in Verbindung zu bleiben. Victor befreundete sich damals mit Matta, der sich in Italien wie auch mit Wifredo Lam, der sich in Paris niederließ. Von den Surrealisten traf ich ~~noch~~ Benjamin Piet, Heister und Toyen. Es war wohl 1965 ~~daß~~ Brauner schwer erkrankte. Da besuchte Breton ihn am Krankenbett, wie Jacqueline mir später erzählte. Auch Matta wurde in den Kreis der Surrealisten wieder aufgenommen, als er sich bei einer Zeremonie auf der Ausstellung von Benoit, verkleidet als Marquis de Sade, dessen glühendes Wappen auf die Brust brennen ließ. Ein anderer Freund unter den ehemaligen, ausgestoßenen Surrealisten, Francis Bouvet, der nach 1948 viel mit Brauner zusammenkam, wandte sich 1952 dem Beruf des Verlegers zu. Er wurde bald eine große Persönlichkeit im Verlag Flammarion, starb aber schon mit 50 Jahren. Für meine Graphik-Portfolios hatte ich mir von ihm zwei Lithographien anfertigen lassen, Blätter in einer neuen Art, die der Kunst von Jean Hélon nahestand. Bald nach 1947 hatte man dann keine Arbeiten mehr von Bouvet gesehen. War er ein Opfer des Ausschlusses von 1948 oder war es generelle Abwendung von jeder künstlerischen Aktivität nach einem letzten Versuch in Richtung auf Hélon's Figurationen?

Eine Vu-
söhne
Zwischen
Kradende
u. Breton

In diesen Jahren ergab sich eine Annäherung der Gruppe um Breton und Eduard ~~Sagler~~ ^{Sagner} hin zu der Bewegung Phases. ~~Sagler~~ ^{Sagner} hatte nach dem Krieg mit Noel Arnaud den Stalinisten sehr nahegestanden. Nun distanzierte er sich von ihnen. Seine Zeitschrift Rixes führte in diese neue Richtung, und die ersten Nummern von Phases brachten Reproduktionen von Max Ernst und Dadaisten wie Picabia und Hülsenbek. Seitdem wurde ~~Sagler~~ ^{Sagner} ein Stammgast im Café. Ich hielt immer noch Kontakt zu ihm und erhielt ~~die~~ ^{schöne} Publikationen seiner Gruppe, von denen mich aber nur wenige interessierten. ~~Was hatte ich eigentlich gesehen bei meinem Besuch in der rue Fontaine? Vielleicht~~ Das große Bild von Dali „Guillaume Tell“. Genauere Erinnerungen habe ich aber nicht mehr, da mich die Persönlichkeit von Breton fesselte und unsere Unterhaltung mir sehr wichtig erschien. Nach Bretons Tod wurde sein Atelier durch Vermittlung von Elisa Breton und Annie Lebrun an Toyen gegeben, die bis zu ihrem Tod dort lebte. Sie war sehr glücklich, weil ihre finanzielle Lage ihr nie erlaubt hatte, ein richtiges Studio oder Atelier zu besitzen. Elisa Breton kam öfter zu Victor Brauner, wo ich sie einmal traf. Ich ~~hörte viel von ihr über~~ ^{hörte} Micheline und Gherasim Luca, die mit ihr gut befreundet blieben. Toyen lebte vollkommen entfernt vom großen Publikum. Nur der Sammler Fillipacchi hatte ein Anzahl ~~ihrer~~ ^{ihre} Bilder und wollte von mir noch eines dazukaufen. Auf dem Kunstmarkt sah man selten Werke von Toyen, und wenn einmal ein Bild von ihr auftauchte, war es zu niedrigem Preis erhältlich. Radovan Iusic war wohl der einzige, der mir ab und zu Bilder oder Zeichnungen von ihr anbieten konnte, und der mit Toyen auch einige Buchausgaben mit den schönen Radierungen der Künstlerin schuf.

Sagner

Arnaud
die
Breton-
Gruppe

Toyen

Elisa
Breton

Breton hatte in der kleinen Straße Prés-aux-Clercs im Viertel Saint Germain des Prés eine Galerie L'Etoile scellée übernommen und einige unserer kubanischen Freunde stellten dort aus, als sie 1959, kurz nach Fidel Castros Machtergreifung von Cuba herüberkamen. Die Doppelausstellung von Fayad ~~Jamis~~ ^{Jamis} und Cardenas kann ich noch gut erinnern. Auch eine der seltenen Toyen-Ausstellungen hatte ich dort gesehen, wo Breton selbst zur Vernissage erschien. Sehr lange hielt sich diese Galerie nicht, und danach gab es eigentlich keine surrealistische Galerie mehr in Paris. Breton und seine Gruppe waren dann mehr und mehr ins

Jamis

Fahrwasser von ~~Sagor~~ und seiner Phase-Bewegung geraten, die internationale Ausstellungen organisierte, wobei Breton aber selten in Erscheinung trat.. Von den Kubanern war der Dichter Baragaño von den Surrealisten aufgenommen worden, ~~und~~ Wifredo Lam unterstützte ~~ihn~~ ^{gleichfalls}

In seinen letzten Lebensjahren besuchte Breton mit seiner Gruppe ^{den auch} gelegentlich die Sommerresidenz St. Cirq-Lapopme im Département Lot, die hoch auf einem steilen Felsenberg am Ufer des Lot gelegen ist. Einige Jahre nach Bretons Tod war ich einmal mit Hortensia dort. Nach einer Erinnerungsausstellung, für die ich einige Bilder geliehen hatte, bestand die Absicht, dort in einem der alten, festungsartigen Häuser ein Museum einzurichten., ein Projekt, das bis heute nicht realisiert wurde. In dieser recht wilden Berglandschaft hatten die Surrealisten verschiedene Treffen veranstaltet. Bei solcher Gelegenheit wurden u.a. merkwürdige Steine gesammelt und interpretiert, ~~was auch in dem Breton-Film gezeigt wird,~~ ^{oft}

v. andere Objekte

Lapopme

Breton wirkte auf seine nähere Umgebung nicht so sehr durch seine Schriften als durch seine Fähigkeit, Dinge in Bewegung zu setzen, wie zum Beispiel den Esoterismus in Zusammenhang mit den plastischen Werken der Nachkriegszeit. So konnte er die Galerie Maeght für die Ausstellung von 1947 gewinnen, obwohl Maeght selbst von den Surrealisten nicht sehr begeistert war. Die Manifeste und ~~(sogenannte Manifeste)~~ ^(sogenannte Manifeste) der Nachkriegsjahre waren oft von Breton und allen Mitgliedern der Gruppe signiert. In Nummern späterer Zeitschriften wie *Neon*, *Medium*, *Brief* usw. erschien seine Mitarbeit oft eher beiläufig und jedenfalls nicht überaus wichtig. Seine Autorität wurde geschwächt durch die Überhandnahme von Mitgliedern der letzten Surrealistengeneration, die, wie sich später herausstellte, nicht die Talente und Kreativität der vormaligen Mitglieder aufweisen konnten. So kam es, daß zum Beispiel in den Vereinigten Staaten gar kein Einfluß Bretons zu verzeichnen war. Nicolas Calas wandte sich den amerikanischen Konzeptkünstlern wie Jasper Jones zu, bzw. den Neo-Pop-Künstlern wie Alex Katz. Gleichzeitig kamen die Amerikaner wie Dadaisten ~~und~~ Marcel Duchamp zu dauerhaften Ehren.. Als Zeugen einer großen Zeit blieben noch Wifredo Lam und Matta übrig, und nach Lams Tod könnte man außer Matta noch einige Künstler wie die Schriftsteller *Isic* und Annie Lebrun, Benoit und Mimi Parent nennen. Cardenas, der kubanische Bildhauer, erkrankte zu Anfang der neunziger Jahre. Seine besten Werke, mit denen er sich zu den Surrealisten zählen konnte, ^{in den 30er} wie der Kubaner Camacho lagen schon Jahre zurück, und Neues ist kaum zu erwarten.

Flugblätter

Isic ?

^{Lamba nach der Absiedlung nach den USA 1941}
In New York hatte sich Jacqueline von Breton getrennt und lebte fortan mit dem Bildhauer ~~David~~ Hare in Connecticut. Diese Trennung erklärt auch, warum Breton sich in New York sehr unglücklich fühlte, bis er die Chilenin Elisa traf, die ich später in Paris einmal bei Brauner kennenlernte. Breton entschloß sich nach Kriegsende, sofort nach Frankreich zurückzukehren. In New York hatte er für das französische Radio gearbeitet. Seine materielle Situation war aber immer äußerst kritisch, und Bilder, die Künstler ihm geschenkt hatten, mußte er immer gleich verkaufen, so auch Bilder, die Lam ihm gegeben hatte. Die Trennung von Jacqueline und der Umstand, daß Breton kein Englisch sprach, trugen sicher entscheidend dazu bei, daß er New York auf dem schnellsten Weg verlassen wollte. David Hare, Jacquelines neuer Mann, wurde nur kurze Zeit in surrealistischen Kreisen New Yorks gesehen. Seine zweitklassige Begabung und Alkoholismus waren der Grund, warum man ihn bald aus den Augen verlor.

Nachträgliche Publikationen über die surrealistische Bewegung erschienen neuerlich (1996) in diversen Zeitschriften wie *Supérieur - inconnu* von ~~Marcel Duchamp~~ Sarane Alexandria wie auch in *Le Cerceau* von Leperlier, Henri Simon, Joubert und der Gruppe um Pierre Peuchmann ~~und~~ Pierre de Rosay. Letzterer arbeitet an einer Ausstellung über den Surrealismus in Amerika und publiziert eine größere Geschichte des Postsurrealismus. In diesem Zusammenhang könnte man auch Delisse und Florent Chopin sowie De la Barre erwähnen.

Peuchmann

PRIORITAIRE
PRIORITY

LETTRE



Frau Gabriele Braun
Liechtensteiner Staatliche Kunstsammlung
Städtle 37 Postf. 370
FL 9490 Vaduz
Liechtenstein

R. Altmann

117 ds Pres-am - 1503

78220 Viroflay